

Wie der Teufel auf der Flöte blies

Märchen von Johann Wilhelm Wolf

Dem Teufel fiel einmal in der Hölle die Zeit lang und er wollte eine Lustfahrt auf die Erde machen. Damit er aber nicht allein sei (den das ist seine Leidenschaft nicht, er liebt die Gesellschaft sehr) nahm er sein jüngstes Söhnchen mit, ein kleines, schwarzes, neugieriges Nestquackelchen. Sie fuhren durch eine Felsenhöhle heraus und kamen in einen Wald. Da gefiel es dem kleinen Teufelchen gar nicht übel, es sprang herum, kletterte auf die Bäume, hing sich an sein Schwänzchen, wie die Meerkatzen tun und trieb allerlei närrisches Zeug.

Sie kamen unter eine große Eiche, wo ein Mann in grünem Rock und grüner Mütze lag und schlief; neben ihm hing eine Tasche am Baum, daraus guckten allerlei Getier, Hasen, Schnepfen und wilde Enten und neben der Tasche stand ein Gewehr. Das Teufelchen lief hinzu und beschaute Alles recht genau, nahm das Gewehr und frug seinen Vater, was das für ein Ding sei. Der alte Teufel legte die Stirn in Falten und sprach: "Das ist eine Flöte mein Sohn, wenn die Menschen darauf spielen, dann läuft das wilde Getier zu ihnen und sie brauchen es nur zu fangen." "Das muss ich sehen," rief das Teufelchen, "und du sollst mir eins aufspielen." "Dazu gehören ihrer zwei, mein Sohn, einer der bläst und der andre, der fingert."

"Dann bläst du und ich will fingern," sprach der Nestquackel und der Alte musste das Rohr an den Mund legen, er mochte wollen oder nicht, denn er hatte den kleinen Kerl sehr verzogen. Der Alte blies und der Nestquackel fingerte und fingerte, aber es wollte kein Ton kommen. "Du musst auf die Klappen drücken, dummer Junge", rief der Alte. Das Teufelchen drückte auf den Hahn, da tat es einen Schlag, dass der Alte zu Boden stürzte, denn die ganze Ladung Schrot war ihm in den Hals gefahren; der junge aber lief weg vor Schrecken.

Der Alte erholte sich bald wieder und lief seinem Buben nach, denn der Mann war erwacht von dem Knall des Gewehrs. "Das war kein schöner Ton", sprach der Nestquackel. "Du hast auf die unrechte Klappe gedrückt," sagte der Alte, "und die Flöte war staubig, da ist mir all der Staub in den Hals gefahren."